

Sascha Adamek

DIE
facebook-
FALLE

Sascha Adamek

DIE
facebook-
FALLE

Wie das soziale Netzwerk
unser Leben verkauft

HEYNE <



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Super Snowbright*
liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

Originalausgabe 02/2011

© 2011 der deutschsprachigen Ausgabe

beim Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Redaktion: Thomas Bertram

Herstellung: Helga Schörnig

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie, Zürich

Satz: Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2011

ISBN: 978-3-453-60180-2

www.heyne.de

*Dieses Buch widme ich in Liebe
meinen Kindern Anna, Nils und Max;
Mélanie;
meinen Eltern;
und den Freunden, mit denen ich so viel teile.*

Gute Nacht, Freunde,
es wird Zeit für mich zu geh'n.
Was ich noch zu sagen hätte,
dauert eine Zigarette
und ein letztes Glas im Steh'n.
Für die Freiheit, die als steter Gast bei euch wohnt,
habt Dank, daß ihr nie fragt, was es bringt, ob es lohnt.

REINHARD MEY

Von dem, was die anderen nicht von mir wissen,
lebe ich.

PETER HANDKE

Inhalt

Einleitung 15

Die Legende vom »sozialen« Netzwerk

KAPITEL 1

In der Facebook-Falle. Wie uns die Zurschaustellung des Privaten ins Verderben reißen kann 25

Wie rette ich meinen Ruf? • Spurenbeseitigung ist ein lukratives Geschäft • Was immer wir getan haben, es holt uns ein • Schmutzige Rache des Ex-Freundes • Falscher Glaube an die Glücksversicherung • Facebook tötet nicht, nur manchmal • Cybermobbing unter Schülern weit verbreitet • Erfahrungsberichte aus der Welt des Schüler-Mobbings • Abu Ghraib an deutschen Schulen • Zerplatzte Jobträume • Unternehmen strafen freie Meinungsäußerung ab • Ein Ermittler auf der Spur von Top-Managern • Das Matrjoschka-Prinzip – was in der Netz-Identität steckt • Pikante Fotos von Mark Zuckerberg

KAPITEL 2

Wir bezahlen mit unseren Daten.

Ein Selbstversuch mit Facebook 57

Plötzlich interessierte sich Facebook für mich • Zuckerberg hält Privatsphäre für unzeitgemäß • Facebook registriert auch Nicht-Mitglieder • Mein Facebook-Abenteuer kann beginnen • Schön und einfach, aber tückisch ist die iPhone-Welt • Ein brisanter Test entlarvt eine Sicherheitslücke • Millionen Facebook-Nutzer konnten jahrelang ausspioniert werden • »Gefällt mir« ist der Facebook-Trojaner • In der realen Welt versteckt sich der Facebook-Konzern • Eine der längsten Datenschutzerklärungen der Welt • Meine Schamgrenze: »Resteficken« • Die Nutzungsbedingungen kollidieren mit dem Urheberrecht • Datenschutz aus dem Reich Absurdistan • Wir werden in die Illegalität getrieben • Big Brother, das sind wir alle • Ohnmächtige deutsche Datenschützer • Facebook ist überall • Facebook beantwortet nicht alles • Die Gesetzlosen aus dem warmen Westen

KAPITEL 3

Fischen, wo die Fische sind.

Das Milliardengeschäft mit dem, was uns bewegt 113

Mark Zuckerberg will das Internet unterwerfen • Facebook lenkt den Strom der Aufmerksamkeit • Deutschland im Visier der Facebook-Expansion • Der »Gefällt-mir«-Button war Facebooks beste Geschäftsidee • Ein Freundesnetzwerk wird zum Konsumenten-netzwerk • »Places« zeigt unseren Freunden, wo wir konsumieren • Sind wir noch so einsam, wir werden getrackt • Digitale Cruise Missiles zielen mitten ins Gehirn • Unser gesamter Lebensstil im

*Visier der Cyberwerbung • Ein krisensicheres »Ökosystem« •
Der Kampf der Giganten • Facebook wird zur virtuellen Welt-
Zentralbank • Wie lange können wir noch frei surfen? •
Internet = Facebook?*

KAPITEL 4

Facebook im Netz der Interessen. Was ein milliardenschwerer Futurologe, Neokonservative und die CIA mit uns im Sinn haben 157

*Ist Facebook ein Anti-Geheimdienst? • Ein Hedgefonds-Manager klopft
bei Zuckerberg an • Putschisten gegen Obama sammeln sich auf
Facebook • Der Facebook-Draht zu Pentagon, CIA und Weißem
Haus • Die CIA-Cyberfirma huldigt James Bond • Die CIA auf
dem Weg ins Silicon Valley • Verteidigung und Angriff: die E-Waffen-
Schmiede der CIA • Die CIA lässt auch Facebook ausspionieren •
Die Gedankenpolizei bedroht die Internet-Demokratie • Die Freunde
von Freunden von Facebook • Obama will die weltweite Online-
Kommunikation abhören • Facebook schweigt zu der Geheimdienst-
Initiative*

KAPITEL 5

Die Fake-Politik. Wie soziale Medien die Demokratie verpixeln 203

*Barack Obama schreibt mir noch immer • Mehr Demokratie
dank Merkel-App? • Wundersame Mitgliedervermehrung in der
CDU-Community • Die SPD schläft den Schlaf der Gerechten •
Der deutsche Online-Wahlkampf: Keiner klickte hin • Ist Twittern
politisch? • Wir amüsieren uns zu Tode • Die Informations-*

vorherrschaft der Dilettanten • Wie Lobbyisten das Web 2.0 manipulieren • PR-Agenten betreuen Ministeriums-Website • Angeheuert, bezahlt oder einfach nur bescheuert? • Nur auf das Internet zu setzen grenzt Menschen aus • Die Legende von der Twitter- und Facebook-Revolution • Facebook ist ein Segen für das iranische Regime • Stehen wir vor einem digitalen Imperialismus?

KAPITEL 6

Kampf gegen die Mafia 2.0. Organisierte Kriminelle, Sextäter und Rechtsextreme vernetzen sich schneller als die Polizei 251

Facebook-Grüße aus Moskau • Einbrecher hocken längst nicht mehr im Gebüsch • Facebook, die Hilfssheriff-Plattform • Die Cybercops vom BKA • Betrüger unterwandern Facebook • Der geniale Coup mit dem »Dislike«-Button • Die Cyberkriminellen nehmen unsere Identität ins Visier • Zahl oder ich lösche dich! • Kinderpornografie: Wo virtuelle Taten reale Seelen zerstören • Eine Journalistin stellt Sextäter im Fernsehen bloß • Der Mann einer Pastorin machte Nacktfotos von Kindern • Am Ende stand die Vergewaltigung • Facebook reagiert schleppend • Rechtsextreme unterwandern die Netzwerke • Ein digitaler Katalog zur Rekrutierung neuer Aktivisten • Brauchen wir den Staat im Internet?

**Wir sind bald eine Milliarde Freunde.
Warum uns das Facebook-Experiment mit
der Freundschaft magisch anzieht und wie
daraus eine Welt-Datenbank entsteht,
die alles andere als freundlich ist** 289

Helden der digitalen Romantik • Erweist uns das US-Unternehmen einen Freundschaftsdienst? • Aristoteles, Kant, Schopenhauer und Nietzsche im Chat • Ein Facebook-Freund ist ein Zehntel Whopper wert • 30 Tage offline – ein Experiment über die Sucht • Wir können weder einsam noch gemeinsam sein • Die digitale Klassengesellschaft • Jahrhundertealte Gesetze werden auf den Kopf gestellt • Facebook wird zum globalen Profiler des Homo sapiens • Die »freundschaftsbasierte« Künstliche Intelligenz • »Social Computing« ist der nächste Schritt • Ein Facebook-Investor will den Menschen überwinden • Zuckerberg – Dr. Mabuse oder Zauberlehrling? • Das Welt-Experiment verselbstständigt sich • Ein Milliarden-Netzwerk, aber keine Freunde

Danksagungen 327

Kleines Netzwerk-Lexikon 329

Anmerkungen 335

Register 351

Einleitung

Die Legende vom »sozialen« Netzwerk

Wäre Facebook ein Land, wäre es schon heute das drittgrößte der Welt. Ein wirklich erstaunliches Land, wo Menschen in siebzig unterschiedlichen Sprachen miteinander kommunizieren und ihr Privatleben in großen Gruppen von durchschnittlich 130 Freunden miteinander teilen.¹ Rund die Hälfte der gut 500 Millionen »Bürger« dieses Landes meldet sich jeden Tag bei der Zentrale dieses weltumspannenden sozialen Netzwerks an. Im Schnitt verbringen die Mitglieder von Facebook pro Monat rund 700 Milliarden Minuten im direkten Austausch mit ihren Freunden. Monat für Monat laden die Nutzer drei Milliarden Fotos und zehn Millionen Videos hoch. Wäre Facebook ein Staat, wäre dessen »Regierung« auf diesem Wege bestens über die privaten Belange, Konsumvorlieben oder politischen Haltungen seiner Bürger informiert. Selbst über Dinge, die diese Bürger nicht einmal ihren Freunden anvertrauen würden. Denn wie restriktiv jeder Facebook-Nutzer seinen Privat-

sphäre-Filter auch einstellt, alles, was eingespeist wird, landet unweigerlich in den 40 000 Großservern rund um den Globus und verbleibt dort ohne Zeitbegrenzung. Selbst die Profile von Verstorbenen bleiben erhalten, sie werden im »Gedenkzustand« weitergeführt.

Was fasziniert uns so an Facebook? Ein befreundeter Dokumentar- und Musikfilmproduzent schwärmte schon vor Jahren von MySpace, später dann von Facebook. Wie er begeisterten sich anfangs viele Angehörige der alternativen Kulturszene für Facebook, für sie ein Symbol des öffentlichen, des gemeinsamen Netzes. Dahinter steckte zu einem Gutteil die diffuse Sehnsucht nach einem emanzipatorischen Aufbruch, vielleicht auch nach einem Gegenpol zu den herrschenden Verhältnissen. Das Internet wurde vielfach als ein Medium der Befreiung empfunden, das Menschen an den entlegensten Flecken der Erde soziale Teilhabe ermöglicht. Google sei der moderne Kiosk der Medienwelt, schreibt der Blogger und Medienexperte Jeff Jarvis. Und was ist dann Facebook? Dessen Gründer Mark Zuckerberg möchte seine Erfindung zum Fenster des World Wide Web machen, und er ist tatsächlich auf dem besten Wege dahin. Um zu expandieren, integriert Facebook die Skype-Internet-Telefonie, eine Suchmaschinenfunktion und sogar eine eigene E-Mail-Funktion. Allein in Deutschland haben sich fast 13 Millionen Menschen in dem Netzwerk angemeldet, und es werden immer mehr. Facebook ist in kürzester Zeit ein Mainstream-Medium geworden. In einigen Branchen ist es als Kommunikationsmedium mittlerweile sogar unverzichtbar. Wer dort nicht präsent ist, der existiert nicht. Spätestens wenn wir gezwungen sein werden, dort mitzu-

mischen, wird das freiwillige »soziale« Netzwerk von Freunden endgültig zur Legende.

Aber wer steckt hinter diesem Netz, dem wir uns bislang begeistert anschließen? Bei aller Euphorie über die Vision eines weltumspannenden, herrschaftsfreien Dialogs müssen wir die Frage stellen, wer die Gönner und Macher im Hintergrund sind, die an dieser Vision arbeiten, und welche Interessen sie verfolgen. Eine der Schlüsselfiguren bei Facebook neben Mark Zuckerberg ist beispielsweise ein milliardenschwerer Futurologe und Hedgefonds-Manager, der globale Probleme am liebsten dadurch lösen würde, dass er den Staat als Hüter des Gemeinwohls verbannt. Einer, der findet, die Menschheit habe überhaupt keine Probleme, und wenn doch, dann seien sie allein durch den technischen Fortschritt zu lösen. Er steckt Millionen Dollar in die Erforschung Künstlicher Intelligenz und träumt von einem transnationalen, technischen Zeitalter. Und ein weltumspannendes Datenmonster wie Facebook ist, wie wir auf den folgenden Seiten sehen werden, bestens geeignet, diesem fragwürdigen Ziel näherzukommen.

Bei den Recherchen für dieses Buch bin ich ganz »facebooklike« vorgegangen. Ich habe Freunde und die Freunde der Freunde von Facebook gesucht, um mir ein Bild davon zu machen, wer welche Interessen mit der weltweiten Expansion dieses Netzwerks verbindet. Gelandet bin ich teilweise in ziemlich rückwärtsgewandten Kreisen, die so gar nicht zum Image des liberalen, weltoffenen Netzwerks passen. Ich stieß auf Menschen mit Kontakten zur CIA, auf Obama-Hasser und auf den bereits erwähnten Futurologen. Facebook-Gründer Zuckerberg ist sicher kein CIA-

Agent, und Facebook ist ganz gewiss keine Staatsverschwörung. Aber man muss sich stets vor Augen halten, dass man auf den Seiten dieses sozialen Netzwerks nicht nur Freunde trifft. So leistet sich Facebook beispielsweise einen Lobbyisten in Washington, der unter anderem Kontakte zum US-Geheimdienstsektor unterhält, was sowohl Google als auch Microsoft und Apple bislang gemieden haben. Längst nutzen große Konsumgüter-Konzerne sogenannte »Opinion Mining«-Programme, um unsere Meinung in sozialen Netzwerken auszuforschen. Alles, was wir uns auf Facebook mitteilen, wird auf Stichworte hin durchforstet und analysiert: Sind wir einem Produkt gegenüber aufgeschlossen, oder kritisieren wir es? Die Programme erkennen sogar unseren »Tonfall«. Genau derselben Methode bedienen sich von der CIA bezahlte Firmen, um die Meinung der Weltnetzgemeinde abzuhören. Die Freiheit des Internets droht sich gegen uns alle zu kehren.

Dessen ungeachtet lieben wir alle das Netz und können nicht von ihm lassen. So haben die Aktivitäten von Google Street View in Deutschland im Jahr 2010 zwar Politiker aller Parteien auf den Plan gerufen, weil sie die Privatsphäre bedroht sahen, aber all diese Kritiker sollten sich besser fragen, wann sie selbst zum letzten Mal beispielsweise vor Antritt einer Urlaubsreise bei Google Maps stöberten, um sich zu vergewissern, ob der Strand wirklich sauber, der Weg dorthin nicht zu weit oder die Straße nicht zu nah ist. Wir alle sind das Internet – und ohne uns gäbe es kein Facebook. Und dieselben Politiker, die sich für Datenschutz und die Wahrung der Privatsphäre im Netz stark machen, geben selber auf Facebook ihr Privatleben preis, um bei

einem Teil ihrer potenziellen Wähler zu punkten. Die Aufregung der Politik über Google Street View steht in keinem Verhältnis zu den wirklich privaten Daten, die Nutzern und Nichtnutzern digitaler Dienste im World Wide Web aus ihren Computern gesaugt werden. Und die diese bereit sind, mit der Weltnetzgemeinde zu teilen. Die Satirezeitschrift *Titanic* stieß bei ihrer getürkten Aktion »Googlehomedview« auf erstaunlich wenig Widerstand und konnte zahlreiche deutsche Wohnzimmer filmen. Aber was treibt uns, einst dem engsten Freundeskreis vorbehaltene Informationen und intime Details im Internet auszubreiten? Definiert sich das Private heute anders, und was ist noch wirklich privat?

All diesen Fragen geht das vorliegende Buch nach, und es werden Menschen vorgestellt, denen ihr virtuelles Treiben im realen Leben zum Verhängnis wurde. Mit den Spuren, die sie im Netz hinterließen, gefährdeten sie nicht nur ihren Ruf, sondern auch ihre Jobs und sozialen Beziehungen. Und natürlich sind nicht nur Arbeitgeber auf die Idee gekommen, des Öfteren einen Blick in die Facebook-Profile ihrer mitunter gelangweilten Angestellten zu werfen. Auch Geheimdienste, Kriminalpolizei und private Ermittler haben längst erkannt, dass ihre Klientel sich zwar real versteckt hält, ihre virtuellen Handlungen manchmal jedoch alles andere als verbirgt.

Vorgestellt werden auf den folgenden Seiten darüber hinaus Menschen, die sich um die Schattenseiten der Facebook-Welt kümmern, darunter eine Publizistin, die unter Polizeischutz gegen Kinderporno-Ringe im Netz kämpft, BKA-Beamte, die im Internet ermitteln, und ein Privater-

mittler auf den Datenspuren von Top-Managern. Außerdem eine Journalistin, die gegen Umtriebe von Rechtsextremisten auf Facebook vorgeht.

Schließlich spürt dieses Buch der großen Frage nach, ob und vor allem wie Facebook die Welt verändert. Mark Zuckerberg selber geriert sich öffentlich als radikaler Verfechter persönlicher Transparenz. Er glaubt, dass Menschen verantwortlicher handeln, wenn sie ihre Persönlichkeit, ihre Lebensverhältnisse, ihr Denken und Handeln öffentlich machen, weil auf die Weise die Folgen ihrer Handlungen öffentlich würden. Was die Welt auf Dauer ein Stück besser mache. Es ist eine etwas naive Theorie über das globale Dorf, in dem alle sich liebhaben.

Dabei ist Facebook in Wahrheit ein geniales Geschäftsmodell – genial wie Google, aber deutlich expansiver. Geschätzte fast 1,1 Milliarden Dollar aus Werbeeinnahmen und Spiele-Tantiemen wurden im Jahr 2010 in die Firmenkasse gespült. Der Wert des noch nicht börsennotierten Unternehmens wird mittlerweile auf mehr als 30 Milliarden Dollar taxiert. Facebook, darin sind sich alle Beobachter einig, ist längst zum großen Herausforderer von Google geworden und der Internet-Suchmaschine womöglich auf lange Sicht überlegen. Google wertet quantitativ aus, welche Websites wie häufig angeklickt werden. Das Google-Ranking macht den Wert einer Website für Werbekunden aus. Weil Google auch unsere IP-Adresse registriert, kann das Unternehmen Anzeigen auf den von uns angeklickten Seiten platzieren, die genau auf unsere Interessen und Bedürfnisse zugeschnitten sind. Facebook dagegen weiß noch sehr viel mehr über seine Nutzer – und das in Echtzeit. Dort

kennt man unsere Namen, unser Alter, unsere Interessen, Bedürfnisse Vorlieben und Abneigungen noch sehr viel besser, sodass der Konzern Werbung weit zielgenauer platzieren kann. Für die Werbeindustrie bedeutet dies langfristig den Abschied von der Belästigung durch unerwünschte Werbung, denn Facebook bindet die Konsumenten ein. Der »Gefällt-mir«- oder »Like«-Button hat inzwischen 350 000 Websites erobert. Wenn ich beispielsweise bei einem Musikvideo auf »Gefällt mir« klicke, sind alle meine Facebook-Freunde sofort über meinen musikalischen Geschmack informiert. Und seien wir ehrlich: Gibt es eine bessere Werbung als die Empfehlung durch unsere Freunde? Zugleich aber bietet dieses Instrument Facebook die Möglichkeit, unsere Interessen an die werbetreibende Industrie zurückzumelden.

Was für die werbetreibende Wirtschaft vermutlich die beste Idee seit Jahrzehnten ist, wirft uns zugleich auf den mit Widrigkeiten gepflasterten harten Boden zwischenmenschlichen Zusammenlebens zurück. Denn wer sagt mir denn, dass meine Freunde überhaupt wissen wollen, was ich gerade gut gefunden habe? Ich hätte es höchstwahrscheinlich längst wieder vergessen, wenn ich einen von ihnen persönlich träfe. Facebook jedoch sorgt dafür, dass Unwichtiges dauerhaft Gewicht erhält. Und selbst deutsche Politiker lassen sich hier zu peinlichen Banalitäten hinreißen. Und während Facebook, Twitter und Co. in demokratischen Staaten das Niveau der politischer Information noch weiter verflachen, tappen in diktatorischen Ländern Menschen scharenweise in die Facebook-Falle. In Iran schlossen sich Menschen Online-Mobilisierungen der Opposition

an und wurden anschließend verhört oder inhaftiert. Denn auch das Regime betreibt Facebook-Accounts, um seine Gegner auszuforschen.

Die Möglichkeit, uns vielen anderen gleichzeitig mitzuteilen, verlockt Menschen auf der ganzen Welt – aus unterschiedlichen Motiven. Wir alle dürfen uns wie Publizisten, Fotografen und Kameramänner fühlen. Ein Freund, der sich selbst als facebook-süchtig bezeichnet, schwärmt, die Plattform sei einzigartig, weil »ich ständig mit der ganzen Welt im Dialog stehe«. Er liebt es, auf der Straße oder in einem Lokal von Menschen erkannt zu werden, die ihn bislang nur von Facebook kannten. »So etwas ging früher nur, wenn man Dinge tat, die auch in der Zeitung oder im Fernsehen publiziert wurden.« Ist es also dieses aus der vermeintlichen Bedeutung des eigenen Tuns und der Beachtung der eigenen Person durch wildfremde Menschen im Netz resultierende Glücksgefühl, das uns alle zu mehr oder weniger Facebook-Süchtigen macht? Facebook ist Geben und Nehmen von Informationen, und wer sich einigelt und zu wenig von sich preisgibt, ist schnell wieder raus. Wer sich nach seiner Anmeldung bei Facebook in der Folge an Kommunikation nicht sonderlich interessiert zeigt und sich vielleicht nur alle paar Tage oder gar Wochen einloggt, der wird, so der Facebook-Jargon, »gedeaded«, spricht: ihm wird die Freundschaft gekündigt, er ist sozial tot. So jemand wird zum »Unfreund«, ein Wort, das die Herausgeber des *Oxford American Dictionary* im Jahr 2009 zum Wort des Jahres wählten.

Das Ganze erinnert ein wenig an die Nöte von Sigmund Marx in Aldous Huxleys literarischer Zukunftsvision *Schö-*

ne neue Welt. Dort ist die Familie abgeschafft, und monogame Beziehungen sind geächtet. Jeder soll mit jedem alles teilen, und je mehr Sexualpartner jemand hat, desto besser. Huxleys Protagonist findet sich in dieser Welt nicht zu recht. Nicht weil er sexuell überfordert wäre, sondern weil er einfach mal für sich sein will. So fliegt er mit seiner Angeboteten namens Lenina einmal in einem Hubschrauber über das Meer. Er schaltet das Radio ab, weil er die Dauerberieselung nicht mehr erträgt und ausschließlich mit ihr den Anblick des Mondes genießen möchte:

»Ich habe das Gefühl, als wäre ich mehr ich selbst, wenn du das verstehen kannst. Als wäre ich etwas Selbständiges, nicht nur ein Teilchen von etwas anderem. Nicht mehr nur eine Zelle im sozialen Organismus. Fühlst du das nicht auch, Lenina?«

Lenina schluchzte: »O wie schrecklich', wiederholte sie immer wieder, 'wie schrecklich! Und wie kannst du solche Dingen sagen, kein Teil des Ganzen sein zu wollen?«

Ganz so gruselig geht es im Facebook-Land natürlich nicht zu, und Facebook kann durchaus Spaß machen, wie jeder von uns schon erfahren hat. Also »teilen« Sie mit mir die Geschichten dieses Buches, wie Facebook sagen würde. Und seien Sie gewiss: Sie sind nicht allein.



Sascha Adamek

Die facebook-Falle

Wie das soziale Netzwerk unser Leben verkauft

ORIGINALAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 352 Seiten, 13,5 x 20,6 cm
ISBN: 978-3-453-60180-2

Heyne

Erscheinungstermin: Februar 2011

Vernetzt, verraten, verkauft – hinter den Kulissen des Facebook-Imperiums

20 Millionen Nutzer im deutschsprachigen Raum, 500 Millionen weltweit – das ist der Stoff, aus dem Facebook Milliarden macht. Und bereitwillig laden wir täglich Unmengen von privaten Fotos und Daten auf die Seiten. Hemmungslos betreibt das größte und erfolgreichste soziale Netzwerk die kommerzielle Verwertung der persönlichen Daten seiner Nutzer. Wollen wir diesen Preis wirklich zahlen?

„Sie trauen mir, diese Idioten.“ Marc Zuckerberg, Gründer von Facebook und jüngster Milliardär der Welt

Sascha Adamek deckt auf

- mit welchen Methoden ein als „soziales Netzwerk“ getarnter US-Konzern die Welt erobert
- wie Nutzer online ins Visier von Ermittlungen und Geheimdiensten geraten
- wie Facebook und Twitter die Demokratie banalisieren und von Diktaturen ausgenutzt werden
- wie Betrüger und Sexualstraftäter über Plattformen wie Facebook ihre Opfer ausmachen
- warum die Freiheit des Internets oft eine vermeintliche ist.



Der Titel im Katalog